Die hochmittelalterliche trapezoide Grabplatte außen in der Südseite der Kirche von Wolfshausen bei Marburg

Friedrich Karl Azzola

Die Abmessungen der Grabplatte:
Länge 1,925 m; Breite oben 58,5 cm und unten 48 cm.
Material: ein rotvioletter Sandstein mit zahlreichen kleinen Kieseln als Einschlüsse.

* * *

Außen in der Südwand der kleinen Kirche auf einer Bergnase über Wolfshausen bei Marburg steckt nach Dehio[1] ein „schwerer romanischer Rechtecksturz", der sich jedoch laut Abb. 1 als trapezoide Sarkophagdeckplatte bzw. Grabplatte erweist. Wieso der überprüfende Kunsthistoriker anläßlich der Neubearbeitung des Dehio ein Rechteck von einem Trapez nicht zu unterscheiden wußte, entzieht sich meiner Kenntnis. Allerdings läßt der Randschlag der trapezoiden Platte sowie ihre nur grob bearbeitete, sichtbare Oberfläche darauf schließen, daß die Grabplatte mit ihrer Unterseite nach außen in der Südwand eingelassen eine Wiederverwendung fand. Vermutlich weist ihre Oberseite einen stumpfen Giebel auf, weshalb sie nach innen gekehrt wurde. Abb. 2 zeigt eine trapezoide, hochmittelalterliche Grabplatte/Sarkophagdeckplatte mit giebelförmiger Oberseite aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Schönau nahe Neckarsteinach im Odenwald. Diese Platte wurde im Jahr 1280 wiederverwendet[2].

Aufgrund ihrer Länge von 1,925 m dürfte die trapezoide Wolfshausener Grabplatte kaum vor der Mitte des 12. und zugleich wohl vor der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden sein, ein Zeitraum, der zusammen mit der im Kern romanischen Kirche deutlich vor der überlieferten Ersterwähnung Wolfshausens im Jahr 1274 liegt[3]. Ihr rotvioletter Sandstein mit seinen zahlreichen kleinen, eingeschlossenen Kieseln unterscheidet sich auffallend von allen anderen Werksteinen der wohl in der Neuzeit erneuerten Südwand und vom Material der in Wolfshausen erhaltenen zahlreichen barocken Grabsteine[4]. Aufgrund dieser Besonderheit müßte ein Geologe den Ursprung des Steins herausfinden.

Die trapezoide Wolfshausener Platte der Abb. 1 dürfte einst das Grab eines Mitgliedes der Grundherrschaft[5] in der Kirche gedeckt haben, doch ist dazu nichts überliefert. Wolfgang Metz[6] spricht zwar von einer Grundherrschaft im Raum Walgern, doch diese Grundherrschaft liegt deutlich früher. Insofern kann die trapezoide Grabplatte bestensfalls in der Nachfolge dieser Grundherrschaft gesehen werden. Eine präzisere zeitliche Zuordnung der trapezoiden Grabplatte wäre erst möglich, sollte sie einmal der Mauer entnommen werden, wodurch ihre verzierte Oberseite zugänglich würde.

Ebenfalls hochmittelalterlichen Ursprungs ist ein aus einem Stein gehauenes, jetzt zugemauertes Fenster; es sitzt in der Südwand über der trapezoiden Grabplatte nahe der Traufe.

Abb. 1 Die 1,925 m lange, hochmittelalterliche trapezoide Grabplatte außen in der Südseite der Kirche von Wolfshausen bei Marburg. Die Platte ist liegend in die Mauer eingefügt.
Foto: Azzola

Abb. 2 Die für Jakob von Worms, † 1280, wiederverwendete, um die Mitte des 12. Jahrhunderts gefertigte inschriftlose Sarkophag-Deckplatte vor dem Herrenrefektorium des ehemaligen Zisterzienserklosters Schönau im südlichen Odenwald. Foto: Azzola

Anmerkungen

1 Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler – Hessen, bearb. von Magnus Backes, München 1982, S. 944.

2 Friedrich Karl Azzola: Die Grabplatte des Jakob von Worms, 1280, im ehemaligen Zisterzienserkloster Schönau – eine wiederverwendete hochmittelalterliche Sarkophag-Deckplatte? – In: Der Odenwald, im Druck.

3 Friedrich Mohn: Wolfshausen – Unser Heimatdorf in Vergangenheit und Gegenwart. Marburg 1974.

4 Kurt Stahr, Friedrich Karl Azzola und Friedrich Mohn: Die barocken Grabsteine vom historischen Kirchhof in Wolfshausen bei Marburg und ihre Inschriften. – In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Band 100 (1995), S. 87–104.

5 Friedrich Karl Azzola: Zur Ikonographie des Kreuzes auf Kleindenkmälern des Hoch- und Spätmittelalters im deutschen Sprachraum. – In: Harald Zimmermann (Hrsg.): Deutsche Inschriften. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik Worms 1986, Vorträge und Berichte, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Jahrgang 1987, Nr. 12, S. 9–41.

6 Wolfgang Metz: Kirchenorganisation, Königtum und Adel. Betrachtungen vornehmlich im Marburger Land. – In: Blätter für deutsche Landesgeschichte Jg. 100 (1964), S. 107–121.